

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 199

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 20. Juni 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

Die Protestkundgebung der thüringischen Juden.

Der Landesverband Thüringen des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens veranstaltete am Sonntag in Eisenach unter dem Vorsitz des Herrn Bruno Heinemann-Meinungen eine Protestkundgebung gegen die Beschimpfungen der deutschen Juden durch den thüringischen Minister Dr. Frick mit dem Thema: „Der alte und der neue Geist von Weimar.“ Die Kundgebung war aus allen Teilen Thüringens so stark besucht, daß der Saal die Massen kaum fassen konnte.

Der Versammlungszweck rechtfertigte die große Beteiligung, galt es doch, zu zeigen, daß die Thüringer Juden nicht mehr gewillt sind, sich die unerhörten Angriffe eines Dr. Frick länger gefallen zu lassen.

Als erster Redner trat der stellvertretende Vorsitzende des C. V.-Berlin, Herr Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil-Berlin, auf den Plan. Er verglich den Geist, der zu Goethes Zeit in Weimar geherrscht hat, und der Weltbürgertum, Toleranz und Achtung des Nebenmenschen verfocht, mit dem gegenwärtigen Régime des thüringischen Innenministers, Herrn Frick. Die deutschen Juden, die sich im Laufe vieler Jahrzehnte die Gleichberechtigung erkämpft hätten, seien nicht gesonnen, die von Herrn Frick ausgehenden Angriffe wehrlos und ohne Protest hinzunehmen. Der Versuch, die Juden und die jüdische Glaubensgemeinschaft als eine außerhalb der gesetzlichen Garantien zu einer, einer besonderen Behandlung unterworfenen Gemeinschaft zu stempeln, werde an dem geschlossenen Widerstand der deutschen Juden zerschellen. Indem diese zum Protest gegen Frick aufrufen, handeln sie jedoch nicht nur in eigener Sache. Sie rufen zu Bundesgenossen alle diejenigen auf, denen an der Erhaltung des gegenwärtigen Staates gelegen ist, alle diejenigen, die der Meinung sind, daß ein modernes Staatswesen nur vom Gesichtspunkt der Gleichberechtigung aus existieren und sich Rang und Ansehen im Rate der Völker sichern kann. Darüber hinaus aber sei es gerade angesichts der großen deutschen Minderheiten, die sich in fremden Staaten zerstreut, in Europa befinden, eine besondere politische Torheit, den Grundsatz verfechten zu wollen, Blutszugehörigkeit sei für den Aufbau des Staates das entscheidende Moment. Mit welchem Rechte wollten dann die Deutschen in der Tschechoslowakei, in Ungarn, in Polen, den Anspruch vertreten, an der Führung der Geschichte des Staates mitwirken zu dürfen? Herr Frick, der sich zunächst nicht scheut habe, offen auszusprechen, daß die Haßgebete gegen den jüdischen Volksteil in Deutschland gerichtet seien, habe schließlich Angst vor seiner eigenen Courage bekommen und zunächst in halber Form die einmal ausgesprochene Torheit zu demontieren versucht. Die thüringische Gesamtregierung habe ihn aber dann noch übertrumpft, indem sie seine Äußerungen als offensichtlich erkennbare Ironie bezeichnet hätte. Dr. Weil erinnerte an die sarkastische Definition der Ironie, die Heinrich Heine auf dem Münchener Bierkeller gegeben hat, wonach die Ironie eine Erfindung der Berliner sei, gemacht, um bei jeder Gelegenheit, bei der eine kapitale Dummheit geschehe, erklären

zu können, daß sie gar keine Dummheit, daß sie Ironie gewesen sei. Die deutschen Juden, so führte Dr. Weil weiter aus, erinnerten aber auch die verfassungsmäßig bestellten Hüter der Gleichberechtigung, den Reichsinnenminister, und schließlich auch den Reichspräsidenten, an die ihnen obliegenden Pflichten. Auch der Reichspräsident Ebert habe in den Fällen, in denen Landesregierungen in offensichtlichem Widerspruch zu den Grundgesetzen der Reichsverfassung zusammengesetzt gewesen seien, die Autorität des Reiches zu wahren gewußt. Der Reichsinnenminister Wirth habe nach einigem Zögern den von Severing gezeigten Weg wieder aufgenommen. Es sei aber politisch ein unmöglicher Zustand, daß das Reich über jede einzelne Frage mit den Ländern wie zwei Zivilparteien vor Gericht gehe, besonders dann, wenn ganz offensichtlich auf der Seite des Landes nicht der Wunsch nach der Austragung wirklich prinzipieller schwieriger Staatsrechtsfragen angestrebt werde, sondern wenn das Land seine ganze Geschäftsführung zu offensichtlicher Verhöhnung und Verächtlichmachung der Reichsautorität benutze. Wenn der Reichsinnenminister nicht die Kraft aufbringen werde, diesem Vorgehen energisch Halt zu gebieten, so bliebe der Reichspräsident als letzte Instanz gegen Übergriffe und Haßzerjeße, zumal gerade Hindenburg den Gedanken der Einheit des deutschen Volkes immer erneut betont habe. Die deutschen Juden ließen sich auch nicht durch die Angriffe des Herrn Frick, auch nicht durch die Lehrmeinungen des gegen den Willen der Universität zum Professor gemachten Rasseforschers Dr. Günther vom geraden Wege der Pflichterfüllung und der vaterländischen Treue abbringen. Aber sie forderten energisch, daß mit dem thüringischen Spul, der Deutschland vor Europa und der Welt lächerlich zu machen drohe, jetzt endlich und gründlich aufgeräumt werde.

Der zweite Redner, Herr Rechtsanwalt Dr. Blüth-Eisenach, ergänzte als Thüringer die Ausführungen des Herrn Dr. Weil. Er bewies, wie traurig es um die Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Thüringen bestellt ist, da sich unter ihnen kein Mann für den Ministerposten fand, sodaß man gezwungen war, sich Herrn Dr. Frick aus Bayern zu verschreiben. Der Redner gab ein Bild von den nationalsozialistischen Brutstätten und bezeichnete die Ernennung Günthers und die angestrebte Anstellung Ruges als Hohn auf das Verwaltungsrecht. Auch die Schächtfrage sei nichts anderes als nationalsozialistische Parteipolitik. Die Tierschutzvereine hätten sich von den Nationalsozialisten einfangen lassen. Wenn man wirklich human wirken wolle, müsse man erst Treibjagden und ähnliche Tierquälereien verbieten. Der Redner appellierte an die tatkräftige Mitarbeit aller Erschienenen und rief sie zur gemeinsamen Arbeit gegen die nationalsozialistische Klassenherrschaft auf.

Als nächster Redner führte Herr Dr. Reichmann-Berlin aus: Der Nationalsozialismus, als dessen Exponent Herr Dr. Frick auf Hitlers Geheiß in Weimar wirkt, gebärdet sich als die Weltanschauung des 20. Jahrhunderts. Man kann sich nur schwer mit dieser sogenannten Weltanschauung auseinander-

setzen, weil ihre Ideen verworren sind. Es ist bezeichnend, daß die Führer des neuen Nationalismus für den kleinbürgerlichen egoistischen Betrieb der Hitler-Partei nur ein Lächeln übrig haben. Und es ist charakteristisch, daß Kapitän Ehrhardt erst vor kurzem die angebliche Synthese zwischen Nationalismus und Sozialismus als demagogischen Kniff und die Nationalsozialisten als Betrüger bezeichnet hat. Was sonst als Originalität des Nationalsozialismus erscheint — der Judenhaß — ist geeignet, den deutschen Volksgedanken zu zerstören. Die deutschen Juden verbitten sich den Vorwurf der Artfremdheit von Leuten, die gewiß nicht den Geist des deutschen Volkes repräsentieren. Es ist nicht deutsch, das brutale Recht der Macht anzubeten, es ist nicht deutsch, Tote wie Stresemann zu begeißeln oder Volksführer wie Hindenburg zu besudeln.

Rechtsanwalt Dr. Freudenthal-Erfurt, der Vorsitzende des Landesverbandes, wies auf die Beunruhigung hin, die in den letzten Wochen angesichts der nationalsozialistischen Regierungsmarimen die jüdische Bevölkerung Thüringens erfüllt hat. Demgegenüber müsse die heutige eindrucksvolle Kundgebung Hoffnung und Vertrauen auf mutige Abwehr erwecken. Er stellte den Staatsminister Goethe als Repräsentanten des alten Geistes von Weimar mit seiner Ehrfurcht vor den Ideen des Rechts, der Wahrheit und des Glaubens dem Staatsminister Frick und dem neuen Geist von Weimar mit Rassenwahn und Unduldsamkeit gegenüber. Die rechtsradikale Entwicklung habe in Thüringen das Äußerste erreicht. Zum Kampf gegen den inneren Feind sollten alle Gutgesinnten geschlossen zusammentreten und fest zusammenhalten. Der große Rechtsgelehrte Rudolf von Ihering habe als idealsten Höhepunkt des Kampfes ums Recht die moralische Selbsterhaltung der Person gekennzeichnet. Zu diesem aus solchem reinsten Motiv erwachsenen Kampfe in der Behauptung unserer ethischen Lebensbedingungen erheben sich die thüringischen Juden. Die Verteidigung angegriffener Rechte sei nicht nur eine Pflicht der Berechtigten gegen sich selbst, sondern auch gegen den Staat.

Hierauf gab Dr. Freudenthal den Inhalt zweier eingegangener Schreiben bekannt. In dem einen gibt der Thüringer Bäderverband durch seinen Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Wieling davon Mitteilung, daß die thüringischen Kurorte von den Erklärungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Sauckel im Landtage entschieden abtücken, im zweiten, daß der Thüringer Hotelbesitzerverband die Bemerkungen Sauckels ebenfalls aufs schärfste mißbilligt und daß in den thüringischen Hotels jeder

Gast ohne Unterschied der Konfession aufs herzlichste willkommen ist. — Zum Schluß dieser eindrucksvollen Tagung wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

„Die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der deutschen Juden ist das Ergebnis eines mehr als hundert Jahre langen Emanzipationskampfes, das durch selbstherrliche Willkürakte der Minister oder Regierung eines einzelnen Landes in keiner Weise vermindert oder vernichtet werden kann. Die Maßnahmen des nationalsozialistischen thüringischen Innenministers werden die Thüringer Juden auch in Zukunft nicht daran hindern, wie bisher ihrem deutschen Vaterlande opferfreudig und hingebungsvoll zu dienen. Aber sie legen entrüsteten Protest ein gegen die in Reden und Handlungen der gegenwärtigen thüringischen Regierung und besonders ihres Innenministers zum Ausdruck gebrachte Absicht der Herabsetzung der thüringischen Juden, und sie erwarten von den verantwortlichen Reichsinstanzen, daß diese gewillt und in der Lage sein werden, den verfassungsmäßig gesicherten, unverjährbaren Anspruch auf Gleichberechtigung der thüringischen und deutschen Juden zu gewährleisten und auch gegenüber einer widerstrebenden Länderinstanz durchzusetzen.“

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung.

Zur gest. Kenntnisnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am Donnerstag, den 26. ds. Mts., 20 Uhr, im Gemeindehaufe, Gernarstr. 12, I Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 17. Juni 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. M. Sternfeld.

Gemeinde-Nachrichten

Am 16. ds. Mts. fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Pfeiffer & Haase

Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord
am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- u. Gütchenstraße

Springlebende Edelkrebse

Das Alphabet von Ras Schamra. Eine neue semitische Keilschrift.

In Nr. 128 der Vossischen Zeitung berichtet der Ordinarius für orientalische Sprachen an der Universität Halle, Professor Hans Bauer über die Auffindung einer alten Keilschrift, von der er, als er die Abschriften zu Gesicht bekam, sofort den Eindruck hatte, daß es sich um eine semitische Sprache handeln müsse.

Nach längeren vergleichenden Ausführungen sprachwissenschaftlicher Natur mit anderen alten Keilschriften, die an dieser Stelle nicht weiter interessieren, heißt es dann:

Da die Tafeln zusammen mit Gegenständen gefunden wurden, die etwa dem 13. vorchristlichen Jahrhundert angehören (also ungefähr der Zeit der Einwanderung der Israeliten in das Land Kanaan), so muß diese Art der Schrift, zumal einige Zeichen bereits allerlei Varianten aufweisen, noch erheblich älter sein, und es erhebt sich die wichtige Frage: In welchem Verhältnis steht die neugefundene Buchstabenschrift zu der bisher bekannten phönizischen oder altsemitischen Schrift, von der bekanntlich auch die unsere abstammt? Das Problem der Entstehung unserer Buchstabenschrift, das für den größten Teil wenigstens der deutschen Orientalisten endgültig gelöst zu sein schien, zeigt sich nun wieder in einem ganz neuen Lichte.

Nach wieder rein sprachwissenschaftlichen Untersuchungen fährt Professor Hans Bauer dann fort:

Die Sinatschrift, die vor einigen Jahren, vor allem durch die sensationellen Veröffentlichungen von Professor Grimme,

auch in weiteren Kreisen so großes Aufsehen erregte, kommt für die Entstehung des phönizischen Alphabetes kaum in Betracht.

Über die Sprache der Inschriften läßt sich mit ebensolcher Bestimmtheit sagen, daß sie semitisch ist, wie daß sie mit keiner der uns bekannten Sprachen sich deckt. Für Gott finden sich, wie im Hebräischen, zwei Wortformen, eine kürzere (El) und eine durch h verlängerte, während das Phönizische und Babylonische nur die erste, das Aramäische und Arabische nur die zweite kennt. Die Worte für drei und für Priester (Mehrzahl) sind ebenfalls dieselben wie im Hebräischen, desgleichen steht auf einem der in dem Gebäude gefundenen Beile das gewöhnliche hebräische Wort für diesen Gegenstand: garzen. Dem stehen aber, wie sich jetzt schon sehen läßt, andere Spracherscheinungen gegenüber, die lautlich und formell den Eindruck des Aramäischen erwecken. Es wird lange dauern, bis wir hier klar sehen. Bis jetzt hat noch jede der wenigen altsemitischen Buchstabeninschriften, die ans Tageslicht getreten sind, auch wenn sie noch so deutlich geschrieben waren, uns Rätsel aufgegeben, und es ist uns nur mühsam gelungen, in ihren Sinn einzudringen. Wieviel ungünstiger liegen die Dinge hier, wo noch nicht einmal alle Buchstaben sicher bestimmt sind, und wo überdies zum Teil eine ähnlich ungenaue Orthographie zu herrschen scheint wie in manchen der bekanntesten Amarna-Briefe. Doch wenn es gelingen sollte, weitere Funde dieser Art zu machen, die die bisherigen beleuchten und, soweit sie nur Bruchstücke sind, ergänzen, können wir hoffen, schneller vorwärts zu kommen.

Halle a. d. S.

Eine Aufnahme ins Judentum findet am Sonnabend, dem 21. Juni, nach dem Gottesdienst statt.

Wohlfahrtspflege. Am Montag, dem 16. Juni fand eine Besprechung über die jüdische Wohlfahrtspflege in Mitteldeutschland in Dresden statt, an der Vertreter aus Magdeburg, Halle, Erfurt, Leipzig und Dresden teilnahmen.

Bereinsnachrichten.

Jüdische Jugendgemeinschaft.

Junggruppe: Sonnabend, den 21. Juni 1930, 16.15 Uhr: Zusammenkunft beider Gruppen. Aussprache über München. Vorschau auf Weiskensels. Erscheinen aller Mitglieder unbedingte Pflicht! — **Sonntag,** den 22. Juni 1930: Teilnahme an dem Mitteldeutschen Junggruppentreffen in Weiskensels. Treffpunkt pünktlich 7.30 Uhr Hauptbahnhof.

Jugendbund: Montag, den 23. Juni 1930, 20.30 Uhr: Beruf und Leben. Bericht und Aussprache über die gleichnamige Arbeitsgemeinschaft auf der Münchener Tagung.

„Jugend hilft der Jugend“.

Am 8. und 9. Juni wurde in München die achte ordentliche Delegiertentagung des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands abgehalten, nachdem ihr am Sonnabend, den 7. Juni, Gottesdienste und gesellige Veranstaltungen vorangegangen waren. Hunderte von Delegierten und Gästen aus allen Teilen des Reiches beendeten durch ihre Teilnahme ihre Verbundenheit mit der Arbeit des Verbandes. Das Motto der Tagung lautete: „Jugend hilft der Jugend“.

Die Neuwahlen ergaben folgende Zusammensetzung des Vorstandes: Erster Vorsitzender Rechtsanwalt Herbert Felsenthal-Düsseldorf, zweiter Vorsitzender Erich Ullmann-Hamborn, dritter Vorsitzender Referendar Erwin Segall-Stettin, Redakteur der Verbandszeitschrift Rabbiner Dr. Alfred Philipp-Elberfeld, Schatzmeister Alfred Bonnin-Bielefeld, Dezernent für soziale Nothilfe Waldemar Straus-Berlin.

Dresdener Tagung der „Jliss“.

Das erste ordentliche Junggruppentreffen der jüdisch-liberalen Jugendvereine in Dresden begann mit einem Festgottesdienst. Herr Rabbiner Dr. Wolff-Dresden würdigte in seiner Festpredigt die Bedeutung, die der religiöse Liberalismus für die Entwicklung des Judentums hat. Die eigentliche Delegiertentagung beschäftigte sich fast ausschließlich mit internen Fragen. Eine kurze Debatte löste der Beitritt der „Jugendgemeinschaft der Jüdischen Reformgemeinde zu Berlin“ zur „Arge“ (Arbeitsgemeinschaft der Jliss) aus, der mit überwältigender Mehrheit beschlossen wurde. Die Wahl des neuen „Arge“-Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Dr. Hugo Hoffmann-Frankfurt a. M., Dr. Arthur Lilienthal-Berlin, Max Gundersheim-Frankfurt a. M., Erich Vulkan-Breslau, Heinz Kellermann-Berlin, Franz Meidner-Breslau, Dr. Werner Rosenberg-Berlin, Werner Hochheimer-Frankfurt a. M., Hella Lion-Frankfurt a. M., Alfred Hadra-Magdeburg.

Dr. Arthur Lilienthal-Berlin forderte in seinem Vortrag über „Jugend und Gemeinde“ aktive Beteiligung der Jugend an der Arbeit für die Gemeinde und an der Gemeinde. Durch die Tätigkeit in den verschiedenen Jugendbünden sei die Jugend besonders geschult und durch ihre Beteiligung erhalte die Gemeinde-Arbeit einen neuen Auftrieb.

Die Tagung des Sonntag wurde eingeleitet durch die religiöse Weiskenselsrede der „Reform-Jugend“ Berlin. Die Ansprache hielt Ilse Wolff-Berlin, die die religiöse Auffassung der liberalen Jugend erläuterte. Ehrfurcht und Heimatliebe seien die Eckpfeiler unserer Grundauffassung, fundiert auf tiefer Religiosität.

Den Höhepunkt der Tagung bildete das Referat von Bruno Woyda-Berlin über: „Lebensnähe der Religion“. Leider ist es uns aus Platzmangel nicht möglich, auf den Inhalt näher einzugehen. Das Referat enthält aber so viele interessante Momente, daß wir uns vorbehalten, in einer der nächsten Nummern darauf zurückzukommen.

Die Tagung war aus allen Teilen des Reiches stark besucht. Die verschiedensten jüdischen Korporationen hatten Vertreter entsandt, oder der versammelten Jugend telegraphisch und schriftliche Grüße gesandt. Stürmisch begrüßt wurde besonders ein junger Freund aus London, der eigens herbeigeeilt war, um die Grüße des Weltverbandes für religiös-liberales Judentum zu überbringen.

Lehrertagung.

Bei der 37. Jahresversammlung des Vereins israelitischer Lehrer Mitteldeutschlands, die in Erfurt stattfand, wurde folgende Resolution angenommen:

Der Zusammenschluß der jüdischen Gemeinden der einzelnen Länder zu Landesverbänden hat sich, von allen jüdischen Gesichtspunkten aus, ideell und praktisch von größtem Segen erwiesen. In Thüringen allein besteht noch keine umfassende Organisation, was angesichts der kritischen Lage des thüringischen Judentums die jüdische Lehrerschaft mit besonderer Sorge erfüllt. Der Verein israelitischer Lehrer Mitteldeutschlands bedauert diesen Zustand aufs lebhafteste und appelliert an alle thüringischen Juden, den Gedanken des Zusammenschlusses gegenüber den bestehenden Widerständen tatkräftig zu fördern.

Der Verein israelitischer Lehrer Mitteldeutschlands
gez.: M. Jaffé, Leipzig. U. Schäler, Gotha.
Rosenberg, Magdeburg. D. Wertheim, Gera.

XVII. Zionisten-Kongreß.

Der nächste Zionisten-Kongreß soll möglichst noch für diesen Herbst einberufen werden. Die Exekutive richtete zunächst an die Mitglieder des Aktions-Committees folgende drei Fragen: 1. Ist die Einberufung des Kongresses noch in diesem Jahre erwünscht? 2. Soll es ein ordentlicher oder ein außerordentlicher Kongreß sein? 3. Ist Anfang September oder Ende Oktober geeigneter Zeitpunkt für die Abhaltung des Kongresses?

Krise der Jüdischen Gemeinde Dresden.

Wegen eines Streites der Mitglieder der jüdischen Volkspartei mit den Liberalen legten sämtliche volksparteilichen Mitglieder des jüdischen Gemeinderats Dresden ihre Ämter nieder, um den dadurch beschlußunfähigen Gemeinderat zur sofortigen Ausschreibung von Neuwahlen zu zwingen.

Die Witwe Hermann Cohens 70 Jahre.

Am 20. Juni begeht Frau Geheimrat Martha Cohens-Berlin, die Witwe des großen jüdischen Philosophen Hermann Cohens, ihren 70. Geburtstag. Sie war treue Kameradin und Assistentin ihres berühmten Gatten und betreute nach dessen Tode seinen Nachlaß. Sie ist Mitglied des Kuratoriums der Hermann-Cohens-Stiftung bei der Akademie für die Wissenschaft des Judentums.

Brot u. Gebäck f. Zuckerkranke

nach ärztlicher Vorschrift, sowie Graham- und Weizenschrotbrot täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner

Halle (Saale)
Friedrichplatz 9



Elektr. Anlagen
Radioapparate
Leuchtkörper

Funger & Haage-R. Rast

Haus der Elektrotechnik Geiststraße 28

Pianos und Flügel

Weltmarken wie Kaim, Manthey, Spinnagel, Stichel, Zeitter und Winkelmann u. a. zu mäßigen Preisen

Maercker & Co.

Halle a. S., Waisenhausring 1^B (am Franckepl.) gegr. 1832

Kalendarium

für die Zeit vom 20. bis 27. Juni 1930,
d. i. vom 24. Sivan bis 1. Tamus 5690.

Freitag,	20. 6.	Sabbatanzang	19.15 Uhr	
Sonnabend,	21. 6.	Schacharis	8.30 "	Neumondverkündung
		Minchah	16.00 "	
		Sabbatausgang	21.33 "	
Sonntag,	22. 6.	morgens	8.00 "	
An den Wochentagen		morgens	7.00 "	
		abends	19.15 "	

Rauschchaudesch Tamus ist {
Donnerstag, den 26. Juni.
Freitag, " 27. "

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. 4. B. M. Kap. 13. 1.—15. 41.
Die 12 Kundschafter. Die Dpfergabe.
II. Haftara. Josua 2. 1.—24.
Josua schickt Kundschafter nach Jericho.

Fahrzeiten:

- Sonntag, 22. 6. G. Cohn, Lubliner.
Freitag, 27. 6. Pakulla (Merseburg).
Sonnabend, 28. 6. Salomon (Leipzigert.).

Am Sonnabend, dem 21. Juni, 11 Uhr Pentateuch mit Raschi, Montag, den 23. Juni, 20 Uhr Mischna und Talmud; beidemale im Gemeindehaus.

Synagogenor.

Wir verweisen wiederholt auf die Proben zu den hohen Feiertagen. Die nächste Chorprobe ist Dienstag, den 24. Juni ds. Js., abends 8 1/4 Uhr im Gemeindehause.

Um pünktliches und allseitiges Erscheinen bittet
die Chorleitung.

Der 20. Juni.

Im Judentum von Weimar vom 20. Juni 1823 heißt es:
§ 7. An denjenigen Orten, an welchen besondere jüdische Schulen nicht bestehen, sind die jüdischen Einwohner an die öffentlichen Volksschulen gewiesen. In solchen Schulen, die von Christenkindern und Judenkindern besucht werden, ist von seiten der Vorgesetzten und Lehrer streng darauf zu sehen, daß von beiden Seiten die Äußerungen liebloser Gesinnung unterbleiben.

Wir empfehlen Herrn Dr. Fricke eifriges Studium der Werke aus klassischer Zeit. Bei der Lektüre des „Völk. Beobachters“, des „Nationalsozialisten“ und ähnlicher Hintertreppenliteratur muß er doch geistig verkommen.

Schwere Beschuldigungen gegen das Koburger Herzoghaus.

Die Münchener Zeitung „Welt am Sonntag“ bringt unter der Überschrift „Der Prinz als Straßenräuber“ Enthüllungen über die Rolle, die das Koburger Herzoghaus bei den Ausschreitungen spielte, die sich die unter dem Befehl des Kapitäns Ehrhardt

stehenden Hitlerschen Stoßtrupps an der Bayerisch-thüringischen Grenze im Spätherbst 1923 zuschulden kommen ließen. Diese Freischärler waren rings um Koburg konzentriert, wo unter der Führung des Herzogs Karl Eduard ein unbeschreiblicher Terror geübt wurde. Von hier aus erfolgte eine Reihe schwerer Ueberfälle, darunter auch die berüchtigt gewordenen Ueberfälle auf die beiden jüdischen Hofbesitzer Gutmann in Autenhäusen, deren Häuser völlig ausgeplündert wurden und die samt ihren Familienangehörigen furchtbar mißhandelt wurden und wie durch ein Wunder dem Tode entgingen. Diese Verbrechen des räuberischen Ueberfalls und schweren Landfriedensbruchs fanden ein Jahr später vor dem Schöffengericht in Bamberg eine völlig unzureichende Sühne, indem der Führer der Bande, ein gewisser Wolfgang Göze, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Verhandlung wurde teilweise hinter verschlossenen Türen geführt, und das Gericht folgte — wie die Münchener Zeitung feststellt — nur zu bereitwillig der Vertuschungstaktik der völkischen Anwälte. „Welt am Sonntag“ teilt weiter mit, daß Wolfgang Göze, der vor dem Bamberger Gericht fast alle Schuld auf sich genommen hatte, das Wiederaufnahmeverfahren betreibt. Göze erklärte zu Protokoll, daß auch der Erbprinz Leopold zu Koburg an dem Raubüberfall auf die wehrlosen jüdischen Familien in Autenhäusen beteiligt gewesen sei. Als Göze später flüchten mußte, geschah es mit Hilfe des Herzogs Karl Eduard, der ihn in einem Kundschreiben dem Bawarischen in Niederösterreich gelegenen Gutes Greinburg empfahl. Außerdem finanzierte der Herzog die Flucht. Als später Göze trotzdem verhaftet wurde, schickte der Herzog einen Koburger Rechtsanwalt zu Göze ins Gefängnis und ließ ihn bitten, ja über die Beteiligung seines Sohnes, des Erbprinzen Leopold, an dem Raubüberfall zu schweigen.

Das „Berliner Tageblatt“, das ebenfalls auf diese Affäre Bezug nimmt, bemerkt: „Sollten die Bemühungen Gözes um ein Wiederaufnahmeverfahren Erfolg haben, so dürfte dem Koburger Herzoghaus nicht un schwer der Nachweis gelingen, daß es für eine Führerrolle in Hitlers drittem Reich hervorragend qualifiziert ist. Diesem Ziel haben die Koburger jedenfalls seit langem als Finanziers der Hitler-Bewegung erkleckliche Opfer gebracht.“

Wir wundern uns über diese „Enthüllungen“ nicht, da uns die völkische Betätigung der Herren von Koburg lange bekannt ist. Gehörten doch die Erfurter Friedhofschänder dem Wikingbunde an, der unter dem Protektorat des Herzogs von Koburg stand, sodaß der Herzog dadurch auch indirekt Protektor der Erfurter Friedhofschändung war.

Auszeichnung Ermanno Loevinsons.

Der Direktor des Staatsarchivs von Parma, Ermanno Loevinson, der auch über die Grenzen Italiens hinaus durch

STEINMETZ-BROT

ist das beste Vollkornbrot, weil nach dem Steinmetz-Naß-Schälverfahren die schmutzige Holzfasern und die bitteren Cerealinstoffe vom Getreidekorn losgewaschen werden, ohne den vitaminreichen Keim zu zerstören. Bedeutende Aerzte und Wissenschaftler empfehlen deshalb Steinmetz-Brot, weil es die für den Aufbau des Körpers nötigen Nährsalze und Vitamine in natürlicher Form enthält.

Nur echt mit eingepprägtem Namen **STEINMETZ!**

Man probiere die verschiedenen Sorten Für jeden Geschmack findet sich das Passende

Zu beziehen in sämtlichen Lebensmittelgeschäften von Halle a. S. u. Umgebung, sowie in unseren eigenen Filialen: Huttenstr. 146, Marktplatz 9, Steinweg 31, Gr. Steinstr. 34, Reilstr. 112, Reilstr. 133, Geiststr. 65, Goethestr. 20, Lerchenfeldstr. 6, Merseburger Str. 102, Leipzigerstr. 75, Trothaerstr. 19, Karl Schurzstr. 1 (Ecke Auenstr.), Lutherplatz 11, Glauchaerstr. 78 und Landsbergerstraße 60; Merseburg: Burgstraße 16; Bitterfeld: Dessauerstr. 58; Dürrenberg: Markt 7, Kreissiedlung; Ammendorf: Regensburgerstr. 5.

Steinmetz-Brot ist zu haben als : **Steinmetz-Rheinisch-Brot**
Steinmetz-Graham-Brot
Steinmetz-Kraft-Brot

Gebr. Schubert, Halle a. S.
Großbäckerei und Mühlenwerke

Seine Forschungen auf dem Gebiete jüdischer Geschichte, vor allem durch sein Buch „Roma Israelitica“, bekannt geworden ist, wurde zum Oberintendanten des Staatsarchivs in Bologna ernannt. Es ist dies eine außerordentliche Auszeichnung des jüdischen Gelehrten, der erst vor wenigen Jahren, nachdem er in Rom Staatsarchivar gewesen ist, zum Direktor des Archivs in Parma ernannt wurde.

König Carol und die Juden.

Von Senator Dr. Mayer Ebner, der bekanntlich in der Nationalversammlung die Deklaration des jüdischen Parlamentsklubs für König Carol und die Dynastie verlesen hat, erschien ein Artikel mit der Überschrift „Der König. Ein Ereignis, gesehen von einem Juden“. Er glaubt, daß die Propheten nicht Recht behalten werden und fragt: Was haben wir Juden von ihm zu erwarten? Daß die cuzistischen Studenten ihm zujubeln, beweist nichts gegen ihn. Es ist die allgemeine Stimmung. In der Nationalversammlung huldigte dem neuen König Professor A. C. Cuza und nach ihm sprach ich als jüdischer Vertreter. Prinz Carol war viele Jahre im westlichen Ausland. Er hat sicherlich gesehen, was die Juden draußen in der Welt für ihre Vaterländer bedeuten. Er weiß auch sicherlich, daß die Behandlung der Juden ein Barometer ist für das Urteil des Auslandes. Die Juden Rumäniens haben warme, offene Herzen für ihn. Er kann diese Herzen ganz für sich erobern. Dann wird er stärker sein, als er es ahnt, und seine Stärke wird ein Segen sein für das Land. Gebe Gott ihm die Weisheit, daß er diese Wahrheit erkenne!

Diesen Äußerungen ist zu entnehmen, daß die Juden Rumäniens mit Bezug auf König Carol nicht ganz frei von Besorgnis sind.

Juden als Landwirte.

16.000 jüdische Familien der Ukraine sind, wie soeben offiziell mitgeteilt wird, als Landwirte in der Umgebung der Kleinstädte, in denen sie wohnen, installiert worden. Im Verlauf von 1930 werden sie aus dem Staatsfonds für bäuerliche Kredite 2.400.000 Rubel und mindestens 4 Millionen Kredite von den Rayon-Sowjets erhalten. Meist beschäftigen sie sich mit Gärtnerei, Geflügelzucht, Tabak-Pflanzung, Milchwirtschaft. 13.000 von ihnen sind in Kollektiven organisiert, die restlichen 3000 Familien arbeiten individuell. Die Möglichkeit, sich in der Umgebung der Städte landwirtschaftlich

zu betätigen, hat den Drang zur Auswanderung in die ferneren Kolonien abgeschwächt, woraus sich der verminderte Zugang nach den Krimkolonien erklärt.

Der Kiener Rayon-Sowjet hat 100.000 Rubel bewilligt, um jüdischen Deklassierten zu landwirtschaftlicher Betätigung in der Umgebung der Städte zu verhelfen.

Die Ernte in den jüdischen Kolonien der Ukraine ist eine außergewöhnlich gute. Im Verlauf von 14 Tagen, bei 14 stündiger Arbeitszeit und mit Hilfe von rund 1000 Erntemaschinen soll die Ernte auf 75000 Hektar mit Weizen, Roggen, Hafer und Gerste bebauter Felder vollzogen werden. 1000 jüdische Studierende der technischen Schulen wurden nach den jüdischen Feldern beordert, wo sie den Kolonisten bei der Einbringung der Ernte beistehen werden.

Kleine inländische Chronik.

Am Mittwoch, den 25. Juni, 8 Uhr abends, hält die Akademie für die Wissenschaft des Judentums in den Räumen des Logenhauses zu Berlin, Kleiststraße 10, ihre 11. Jahresversammlung ab. — Im Hörsaal der Synagoge der Religionsgesellschaft zu Mainz wurde die Konferenz der Schochtim in Deutschland abgehalten, der etwa 60 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands beiwohnten und in der die Gründung eines Reichsverbandes der Schochtim in Deutschland beschlossen wurde. — Auf dem 60. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Königsberg wurden drei lebende jüdische Komponisten durch repräsentative Aufführung ihrer Kompositionen festlich gefeiert und zwar Nikolai Lopatnikoff, Ernst Loh und Stefan Frenkel. — Der Reichsminister des Innern Dr. Wirth empfing am 13. Juni die Führer der größten Organisation der deutschen Judenheit, des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Justizrat Dr. Brodnicz und Rechtsanwalt Dr. Weil, sowie den Syndikus Dr. Reichmann, die hierbei Gelegenheit nahmen, die Beschwerden der deutschen Juden über die Vorgänge in Thüringen ausführlich vorzu-

Massage

Sicher wirkende Entfettungs-Massagen, Hand- u. Elektrobehandlung, selbst bei den hartnäckigsten Körperstörungen empfiehlt in und außer dem Hause

Alice Pfeifer, Gr. Ulrichstrasse 26, I., Eingang Jägergasse.

Alle

Aufklärungsbücher

im Kampf gegen den Judenhaß liefert
Ihnen

Philo=Verlag u. Buchhandlung

Lindenstr. 13

Berlin SW 68

Lindenstr. 13

tragen. — Auf seiner Besichtigung in Schwanenwerder starb im Alter von 72 Jahren der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Dr. Arthur Salomonsohn.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Im Alter von 60 Jahren verstarb plötzlich in New-York Oberrichter Hugo Pam aus Chicago, der seit mehr als 18 Jahren Mitglied des obersten Gerichts von Chicago gewesen ist.

Balastina

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Am 17. Juni wurden die drei im Zusammenhang mit den Unruhen im August 1929 zum Tode verurteilten Araber, die wegen mehrfachen Mordes in den Begnadigungsakt nicht einbezogen waren, in der Zitadelle von Akko hingerichtet. Die Muezzim auf den Minarets der Moscheen zu Haifa und Akko riefen während der Hinrichtung die Moslems zu Gebete, auch die Glocken der katholischen Kirchen läuteten eine Viertelstunde lang. In Haifa ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei gekommen, in Jaffa hat die Polizei eine Araber-Demonstration gesprengt. Am Damaskustor zu Jerusalem versuchten Schulknaben zu demonstrieren, die Polizei zerstreute sie und verhaftete vier Araber.

Briefkasten.

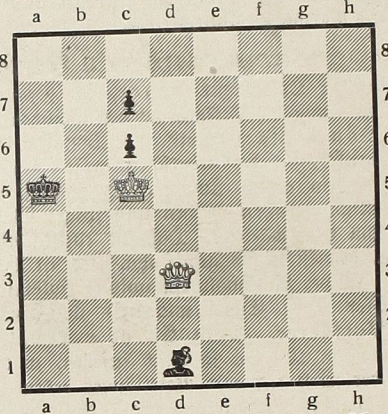
Nach Eisenach. Sie sind im Irrtum, Günther ist in Thüringen angestellt. Er hat seine Anstellungsurkunde als ordentlicher Professor bereits in Händen. Da die Mittel für Günthers neuen Lehrstuhl fehlen, soll der Lehrstuhl der Klassischen Archäologie eingezogen werden. Man machte übrigens auch den Versuch, dem antisemitischen Literatur-

historiker Adolf Bartels einen besoldeten Lehrauftrag an der Jenaer Universität zu verschaffen.

Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein

Aufgabe Nr. 38 von E. Lond, Dretotit Free Press, 1877.



Weiß zieht und setzt matt in drei Zügen.

(Weiß: Kc5; Dd3. Schwarz: Ka5; Ld1; Bc6, c7.)

Als glänzende Miniaturaufgabe mit alleiniger Dame muß dieses Prachtstück bezeichnet werden.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 37.

Kontrollstellung: Weiß: Kf5; Da4. Schwarz: Kh5; Sa7+b4; Bd4+i7. Matt in 3 Zügen.

1) Da4—b3, droht Dh3 matt. Auf Kh4 oder h6 schneidet die Dame alle Fluchtfelder ab: 2) D—f3 oder D+i7. Hübsche Analogie entsteht nach 1) d3 und 1) Sd3, wodurch der Dame die große Diagonale bezw. die 6. Reihe freigelegt wird. Nach 2) D b2 oder D b8 erfolgt 3) Dh8 oder Dh2 matt.

Bei Regen und Nebel

an kalten Tagen

behagliche Räume

Elektrische Heiz-Öfen
Elektrische Strahlsonnen
Elektrische Heizkissen
Gas-Heiz-Öfen

Stadtgeschäft Halle

für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Heizungsanlagen G.m.b.H.
Gr. Ulrichstr. 54 — Telefon 25654

DR. THEINHARDT'S

Diabetiker - Diät

bietet jede Gewähr für Zuverlässigkeit, da nach Vorschrift erster medizinischer Autoritäten auf dem Gebiete und unter ständiger chem. Kontrolle hergestellt. Die Erzeugnisse unserer Firma verstoßen in keiner Weise gegen den Ritus.

Niederlage in Halle a. d. S. Gebr. Zorn, Feinkosthaus, Steinstraße 9. Weitere Verkaufsstellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

Dr. Theinhardt's Nahrungsmittelfabrik A.-G., Stuttgart-Cannstatt

Grabdenkmäler

GRANITE / SYENITE / MARMORE
eigener Fabrikation
zu billigsten Preisen.

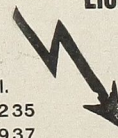
Marmorwerk und Steinwarenfabrik
Paul Gellert & Co.

Ludwig Wuchererstr. 57
1905 Telefon 25642 1930

Kurt Jähmig, Halle (S.)

Lindenstraße 67 (Eingang Thomasiusstr.)

Elektrische Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen



Tel. 21235
21937

Reklamebeleuchtungen

Wäscherei Brillant

E. KAUFMANN

Ankerstr. 1 Telefon 32209
Eingang neben dem Hauptzollamt

NASS-, TROCKEN-, ROLL- u. PLÄTT-WÄSCHE

Beste Waschmittel, sauberste Ausführung, billigste Berechnung

Nicht rituelle Familie nimmt junge Dame oder Schülerin in volle Pension auf.
Off. unter H 208 an die Geschäftsst. d. Bl.

Pension

Einige Tischgäste finden besseren Familien-Mittagstisch
Off. unter H 207 an die Geschäftsst. d. Bl.

Radikale Vengasung- u. Motten-Vergasung

Kammerjäger Fr. BLEICHROTH
Große Wallstr. 361 Telefon 26833

Gebrüder Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a.S., Große Steinstraße 79/80

Hervorragende Ausstellung neuester Zimmer-Einrichtungen nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Formenschönheit, unter Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.
Beleuchtungskörper, Teppiche, Stoffe, Vorhänge, antike Möbel

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Unger 57.